

Schwarzwalder-Wacht

Abzugpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Wpl., Zeit-
stempelzelle 15 Wpl. Bei Wiederholung oder Mengenabzug
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erscheinungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Bei Bestellung durch Zeitungshändler und Be-
zug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Wpl.
Trägerlohn). Halbjährlich RM. 8,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einmal 18 Wpl. Zeitungsgeld zuzügl. 36 Wpl. Postgebühr. Einzel-
verkaufspreis 10 Wpl. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw,
Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart. 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 1. Dezember 1941

Nr. 282

Sowjetischer Divisionsstab bei Moskau vernichtet

Vorwärts trotz Kälte, Eis und Schnee!

Stalin opfert die Reste seiner Armeen in sinnlosen Gegenangriffen an der Südfront

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 1. Dezember. Die im Raum von Moskau operierenden deutschen Infanterie- und Panzerverbände haben in erfolgreichen Vorstößen weiter an Boden gewonnen. Selbst der sowjetische Heeresbericht muß zugeben, daß die Lage der Hauptstadt immer kritischer wird. Ein Eingeständnis, das der Londoner Rundfunk noch erweitert, indem er auf den „äußerst starken Druck des Feindes“ und auf „gefährliche deutsche Vorstöße“ im Norden und Süden Moskaus hinweist.

Der Raumgewinn, den die Angriffe der deutschen Truppen in diesem Abschnitt während der letzten Woche erzielt, ist erheblich. Soletichnogorski, 50 Kilometer nordwestlich von Moskau, wurde genommen, nördlich davon die Stadt Klin, und nordwestlich der Ort Wolokolamsk, der in den vergangenen Wochen von gegnerischer Seite immer wieder als Zentrum des bolschewistischen Widerstandes genannt worden war. Daß gerade Wolokolamsk diese militärische Bedeutung bekam, liegt daran, daß sich hier nicht nur wichtige Straßen schneiden, sondern auch die Bahnstrecke Moskau-Kalinin durch die Stadt führt. Wirtschaftlich kommt ihr keine Bedeutung zu. Sie hat nur gegen 4000 Einwohner. Die Stadt Klin ist zwar nur ein kleiner Ort von wenigen tausend Einwohnern, doch kommt ihr im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen Bedeutung zu, denn sie liegt ungefähr auf der halben Strecke der großen Straße, die von Moskau nach Kalinin führt und von hier über Nowgorod nach Leningrad weitergeht.

Starke bolschewistische Verteidigungsstellungen, die unter Ausnutzung des Geländes sorgfältig ausgebaut waren, wurden hier unter sehr schweren Verlusten der zu Widerstand leistenden Sowjettruppen durchbrochen. Ein sowjetischer Divisionsstab, der sich mit schwersten Panzern gegen die deutsche Einkreisung verteidigte, wurde nach dramatischer Niederkämpfung der Panzer und Sprengung des gesamten Hauses, in dem der Stab sich befand, in einem Korpsabschnitt erledigt.

In demselben Kampfabschnitt wurden allein in vier Tagen 3498 Gefangene eingebracht und 24 Panzerkompanien, 12 Geschütze, 13 Panzer und 10 Flak erbeutet bzw. vernichtet. Ein anderes Korps des mittleren Frontabschnittes nahm innerhalb von drei Tagen 1089 gefangen ausgebaute Bunker und Stützpunkte, machte 1300 Gefangene und räumte 2924 Minen. Bei den hier stattfindenden Waldkämpfen wurden 2260 Gefallene festgestellt. Diese Erfolge erkämpften die deutschen Truppen trotz zehn Grad Kälte und trotz fast behinderter Sicht durch Schnee und Eis.

Im Südabschnitt der Front, bei Rostow und im Donezhbogen wurden erneut schwere Gegenangriffe des Feindes erfolgreich zurückgewiesen. Bei diesen Angriffen konzentrierten die Sowjets alle in diesem Raum noch vorhandenen Streitkräfte, um feste es was es wolle, einen Scheinernfolg zu erringen. Die deutschen Truppen und die Verbände der Waffen-SS traten ihnen in härtesten Einzelkämpfen entgegen. Die in dichten Massen vorgetriebene bolschewistische Infanterie erlitt im Abwehrkampf der deutschen Waffen und gewöhnlich hohe Verluste. Allein im Abschnitt einer Aufklärungsabteilung wurden über 1000 tote Bolschewisten gezählt. Diese Zahl wurde von dem Abschnitt eines Infanteriebataillons noch überschritten.

Sowjetschiffe auf der Flucht

Dreißig Schiffe suchten einen Hafen

Von unserem Korrespondenten

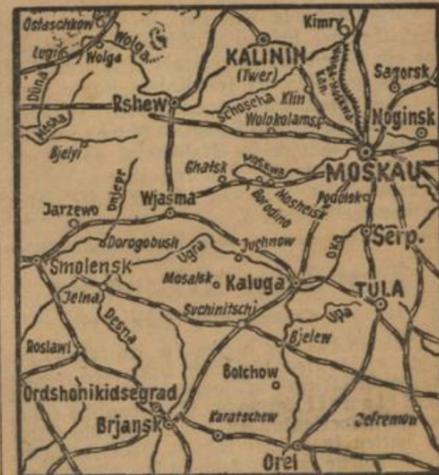
v. L. Rom, 1. Dezember. Zahlreiche sowjetische Schiffe, deren Zahl von „Corriere della Sera“ auf mindestens dreißig geschätzt wird, flüchteten aus den Krim-Häfen in türkische Hoheitsgewässer, wo die Mehrzahl die Häfen Trabzon und Trapezunt anliesen. Türkische Meldungen zufolge befinden sich gegenwärtig in dem kleinen Hafen Trabzon 21 sowjetische Schiffe. Zwei Tanker zu je 6000 Tonnen und ein Eisbrecher gehörten gleichfalls zu jenen, die Trabzon erreichten wollten. Sie wurden jedoch durch einen schweren Sturm von den übrigen Schiffen getrennt und flüchteten in den Bosporus, wo sie jetzt 12 Kilometer von Istanbul entfernt unter türkischer Bewachung liegen.

Die sinnlosen sowjetischen Vorstöße in diesem Raum können nicht ohne Zusammenhang mit der britischen Offensive in Libyen gesehen werden. Stalin handelt offensichtlich im Auftrag Londons, wenn er die Reste seiner Armeen in nutzlosen und blutigen Kämpfen opfert, die an der Gesamtlage auch nicht das geringste ändern können.

Auch im Nordabschnitt der Front schlugen die deutschen Verbände alle Ausbruchversuche der Sowjets aus Leningrad und alle Gegenangriffe gegen die deutschen Linien zurück.

Auch in Nordafrika gehen die schweren Kämpfe weiter, ohne daß bisher, wie der britische Rundfunk eingesteht, „eine Entscheidung gefallen wäre“. „Es ist ganz klar“, erklärt

Neuter, „daß noch heftige Kämpfe folgen werden, denn es liegt bisher noch kein Zeichen für eine Schwächung der Truppen Rommels vor.“ Der „Sender New York“ kommt zu folgender, ebenso drastischer wie nüchternen Feststellung: „Die Kriegslage in Nordafrika ist heute noch genau so verwirrt, wie sie vor 24 Stunden war. Auf Grund der vorliegenden Nachrichten scheint es so, als ob Rommel sich gar keine Gedanken über eine Einkreisung macht, sein Ziel scheint vielmehr zu sein, soviel englische Truppen wie nur möglich zu vernichten. Diese Feststellung bedeutet nur eine klare Bestätigung der nüchternen Mitteilung des OKW.: In Nordafrika leiteten die deutsch-italienischen Truppen ihre Gegenangriffe fort. Weitere feindliche Panzer wurden vernichtet.“



Einzelkarten zeigt die beiden von unseren Truppen eroberten Orte Wolokolamsk und Klin im Raum von Moskau (Archiv der NS-Presse)

Finnland holt die geraubten Gebiete wieder heim

Moskauer Frieden für null und nichtig erklärt - Volle Einmütigkeit der Parteien im finnischen Reichstag

Helsinki, 30. November. Der finnische Reichstag trat am Samstag zu einer Vollversammlung zusammen, bei der Ministerpräsident Rangell eine Regierungserklärung abgab.

Nach einer Darstellung der finnischen militärischen Operationen stellte er fest, daß die im Moskauer Frieden abgetretenen Gebiete in der Hauptsache bereits zurückerobert seien und daß die Kriegshandlungen allein auf die Garantierung der Sicherheit des Landes abzielten. Nach einem Hinweis auf die Antwort Finnlands auf die Aufforderungen zur Kriegsbeendigung seitens gewisser Großmächte hob der Ministerpräsident die Angriffs vorbereitungen der Sowjetunion an den finnischen Grenzen hervor, als deren wirksame Abwehr nur eine militärische Besetzung der Gebiete jenseits der Grenzen durch Finnland in Frage kommen könne. Wie weit diese Besetzung ausgedehnt werden müsse, werde durch militärische Gesichtspunkte bestimmt. Ministerpräsident Rangell stellte weiter fest, daß die Bevölkerung Ostkareliens ein Teil des finnischen Volkes sei und daß die Sicherheitsgarantie für Finnland in vollem Maße auch auf die Ostkarelier Anwendung finde.

Der Ministerpräsident betonte dann das klare und gerade, auf gemeinsame militärische Interessen und die Waffenbrüderschaft begründete Verhältnis zu Deutschland und wies weiter auf die Verbundenheit der beiden Länder in wirtschaftlicher Hinsicht hin. Was den Beitritt Finnlands zum Antikominternpakt betrafte, so sei er auf einen

bereits lange vorhandenen klaren, grundsätzlichen Standpunkt zurückzuführen.

Nach dem Dank an die Armee, an die Verbundenen und diejenigen, die ihr Leben ließen, gab der Ministerpräsident vier Gesetzesvorschläge der Regierung an den Reichstag bekannt. Der erste Gesetzesvorschlag lautet: Die Regierung schlägt vor, daß der Reichstag seine Zustimmung gibt, daß das Gebiet, das von Finnland im Moskauer Frieden vom 12. März 1940 an die Sowjetunion abgetreten wurde, wieder mit dem Reich vereinigt wird und der Oberhoheit Finnlands unterstellt wird und gleichzeitig, daß die Verbindlichkeiten, die Finnland im gleichen Friedensvertrag hinsichtlich Hangos und des umliegenden Gebietes eingegangen war, als nichtig erklärt werden.

Der zweite Gesetzesvorschlag sieht eine Regelung der Staatsangehörigkeit für gewisse Einwohner des von Finnland wieder vereinigten Gebietes vor. Der dritte Gesetzesvorschlag betrifft die Fortsetzung der Militärverwaltung in dem mit dem Reich vereinigten Gebiet. Der vierte Gesetzesvorschlag bezieht sich auf die Wiederherstellung von Eigentumsrechten in dem mit Finnland wiedervereinigten Gebiet.

Anschließend sprachen die Vertreter der einzelnen Reichstagsfraktionen. Als erster gab für die Sozialdemokraten, der größten Partei Finnlands, der Abgeordnete Voionmaa, eine Erklärung ab. Er bezeugte den Moskauer Frieden als einen Zwangsfrieden, den das Volk nicht anerkannt habe. Kein kultiviertes Volk der Welt könne Finnland das natürliche

Recht, diese Gebiete wieder anzugliedern, verweigern. Der Redner sprach sodann die Hoffnung aus, daß Ostkarelien einmal die beste Garantie des Friedens und der Sicherheit für Karelien selbst, für Finnland und den ganzen Norden geben würde und gab unter dem Beifall des Hauses im Namen seiner Fraktion die Zustimmung zu den Gesetzesvorschlägen.

Der Vertreter der Sammlungspartei sprach im Namen seiner Fraktion der Regierung Zustimmung und Vertrauen aus.

Der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Feldmarschall Mannerheim, hat vor seiner Rückkehr zur Armee, die er zur Beratung mit der Regierung in Helsinki verlassen hatte, an die finnischen Männer und Frauen, die den Kampf der Soldaten in schwierigen Verhältnissen durch ihre Arbeit und ihre Gedanken unterstützen, einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Unser Volk kann mit gutem Grund stolz auf seine Armee sein, die in harten Kämpfen mehrere Monate lang gegen einen vielfach stärkeren Feind vorgezogen ist und jetzt ein Gebiet befreit hat, dessen Fläche vielleicht nicht viel kleiner ist als Finnland nach dem Moskauer Frieden. Es fehlt nicht mehr viel, daß wir unsere strategischen Aufgaben erreicht haben: nämlich dem Feind die Mittel zu entreißen, die er sorgfältig vorbereitet hat, uns zu vernichten und eine Grenze zu erreichen, die leichter zu verteidigen ist als irgendeine frühere Grenze Finnlands.

Wir dort an der Front begreifen, daß wir und das Land einem strengen Winter mit Prüfungen und Entbehrungen entgegengehen. Aber wir wissen, daß die innere Haltung des finnischen Volkes und der Glaube an sich selbst, der über die Jahrhunderte nach der Vorleistung die feste Stütze des finnischen Volkes gewesen ist, sich jetzt wie immer bewähren werde.

Die Welt und jedes Volk, das um seine Existenz kämpfen muß, werden uns vereinen. Wir führen keinen imperialistischen Krieg, sondern wir kämpfen für die Zukunft und die Sicherheit unseres Volkes.

In den finnischen Zeitungen kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß Finnland das Recht auf seiner Seite hat. Die Aussichten für das finnische Volk seien nun wesentlich andere als vor zwei Jahren und man könne hoffnungsvoll in die Zukunft sehen.

Dank an den Führer

Telegramme der Staatsoberhäupter

Berlin, 30. November. Die Staatsoberhäupter der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Staaten sowie der Duce und der Staatsoberhäupter Rumäniens haben die Glückwünsche, die der Führer ihnen aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten übermittelt hatte, mit Dank und Glückwünschetelegrammen erwidert.

Zugleich haben die Außenminister von Japan und Mandschukuo sowie der Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung die ihnen aus dem gleichen Anlaß von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelten Glückwünsche mit Dank- und Glückwünschetelegrammen beantwortet.

Englands „Blitzkrieg“ blieb stecken

Schwere britische Panzerverluste in der Marmarica - Erhebliche Schäden der Flotte

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 1. Dezember. In den zwölf Tagen der Schlacht in der Marmarica wurden bisher mehrere englische Panzerbrigaden schwer geschlagen, viele Hunderte von Panzern und Kraftwagen zerstört oder gefechtsunfähig gemacht und der englischen Luftwaffe schwerste Verluste zugefügt. Auch die britische Flotte, die den Angriff unterstützte, erlitt erhebliche Schäden. Sie werden für die Seeträuführung im Mittelmeer nicht ohne Folgen bleiben.

Die 8. Britische Empire-Armee, die besonders für diese Offensive aufgestellt war und einen Mehraufwand von Kriegsgerät, auch nordamerikanischen Ursprungs, ins Treffen führte, konnte trotz schwerer Einbußen an Menschen und Material die in London auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen. Sie blieb, dank der zähen Verteidigung und der energisch durchgeführten Gegenangriffe der Achsenmächte, in der Marmarica stecken.

Die hohen Verluste der Engländer lassen einen schnellen Erfolg nicht zu. Sie werden für die weitere Kriegsführung Englands fühlbar sein. Zwölf Tage nach der Ankündigung Churchill, daß die Achsenmächte in Nordafrika vernichtet werden würden, hat sich nichts Derartiges ereignet. Vielmehr erteilt London heute selbst nicht mehr vom Sieg, sondern würde sich gern mit einem bescheidenen Erfolg zufriedengeben.

Die mit dem Vormarsch englischer Verbände auf die Dase Gialo angedeutete Strategie

des Generals Auchinleck, nämlich die Via Balbia als Nachschubader der deutsch-italienischen Front über die Wüste zu erreichen, erwies sich ebenfalls als erfolglos, da in den vergangenen zwölf Tagen hinreichend nachgewiesen wurde, daß der Ausgang eines derartigen Manövers von dem wichtigen Gebiet El Gobi-Sidi Omar-Sollum abhängt. Dort fällt die Schlachtentscheidung. An dieser Tatsache konnte, wie man in Rom hervorhebt, weder der Einsatz nordamerikanischer Truppen, noch die Anwesenheit von Roosevelts Beobachtern und „Sachverständigen“ etwas ändern.



Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 29. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Angriff auf Moskau wurden weitere Fortschritte erzielt. Bei Rostow und im Donzobogen erlitt der Feind bei erneuten, unter starker Zusammenfassung und rücksichtslosem Einsatz seiner Kräfte geführten Angriffen schwere blutige Verluste. Die Besatzungstruppe von Rostow räumt befehlsgemäß das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen im Kampf beteiligt hat. Vor Leningrad wurden stärkere Ausbruchversuche des Feindes abgewiesen.

In Nord-Afrika stehen die verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff gegen starke britische Kräfte, die erneut von Südosten auf Tobruk vorgestoßen sind. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen bei Sidi Barani.

Vorpostenboote wehrten im Kanal den Angriff einer britischen Schnellbootflottille auf ein Geleit erfolgreich ab. Die zum Teil bereits beschädigten feindlichen Boote wurden von deutschen Torpedobooten verfolgt, wobei ein britisches Schnellboot versenkt und zwei weitere im Nahkampf so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Alle deutschen Schiffe liefen in ihre Zielhäfen ein.

Zwei Jahre U-Bootkrieg

Von Konteradmiral Tügerl

Churchill hat vor kurzem im Unterhaus die lange erwarteten Angaben über den Stand des Handelskrieges, der sogenannten Schlacht im Atlantik, gemacht. Er behauptet lässig, die Schiffsverluste vom Juli bis Oktober hätten insgesamt 750 000 BRT betragen und das stelle im Vergleich zu den vier vorangehenden Monaten eine bewundernswerte Verringerung dar. Churchill gab damit nur einen Bruchteil der Verluste an, die das OKW meldete. Wie man feststellen kann, verfolgt er dabei dieselbe Taktik, wie einst im Weltkrieg der Chef der britischen Admiralität Lord Jellicoe, der dem entsetzten Admiral Sims eingesehen mußte, daß die deutschen Unterseeboote mehr als das Doppelte des Schiffsräumens vernichteten, den die Admiralität als verloren bekannt gab. Auch damals wurde in England stets behauptet, die deutschen Zahlen seien maßlos übertrieben. Wie korrekt sie in Wirklichkeit waren, ergab sich aus ihrem Vergleich mit dem am 31. Dezember nach Lloyd's Register 13 233 672 BRT und ungeschädigt 12 191 996 BRT bestehend bestand hauptsächlich aus Verlusten durch Minentreffer.

Die Versenkungen, die der Weltkrieg in mehr als vier Jahren brachte, sind im jetzigen Kriege bereits nach zwei Jahren erreicht worden. Dabei ist die britische Kriegsschiff- und U-Bootflotte, wie feindliche Kritiker oft hervorheben, zahlenmäßig weit mehr überlegen als damals.

Der Führung unseres jetzigen Handelskrieges kommen besonders die hohe Beteiligung der Luftwaffe und die strategisch günstigen Ausgangsstellen der Unterseeboote in Norwegen und in Frankreich zu statten. Die Soffnung unserer Feinde, durch starke Flugzeugangriffe die Tätigkeit unserer U-Boote zu lähmen, hat sich nicht erfüllt.

Die Luftwaffe ergänzt die Tätigkeit der Unterseeboote auf das vorteilhafteste durch Angriffe bis in den weiten Ozean hinaus. Ihre Meldungen über das Sichten von Feinden auf große Entfernungen erleichtern den Booten das Auffinden der Beute. Die stets wachsende Anzahl der U-Boote macht ihre Verwendung in größeren Gruppen möglich. Und hat eine solche Gruppe erst Fühlung mit einem Geleit genommen, dann kommt es zu tagelangen Verfolgungen, zu unausgesetzten Angriffen, die gelegentlich zu vollständiger Vernichtung ganzer Konvois führen.

Churchill wies freudig darauf hin, daß die Versenkungen in den Sommermonaten abgenommen haben. Kenner der Verhältnisse wissen, daß die kurzen Sommerächte die Tätigkeit der Boote erschweren müssen. Sobald die längeren Nächte bessere Möglichkeiten zum Auslaufen ihrer Batterien, zum Einnehmen günstiger Angriffspositionen über Wasser geben, sind auch die Versenkungen prompt angestiegen. Die Ausfahrten sind noch besser, wenn der Winter die feindlichen Geleitzüge durch die Eisgefahr zu mehr südlichen Kurven nötigt.

Im übrigen waren selbst die niedrigen Versenkungsziffern der Hochsommermonate noch weit größer als die Nebentätigkeit der englischen und amerikanischen Werften. Auf 1:3 habe sich das Verhältnis vom Neubau zum Ausfall im ersten Halbjahr 1941 gestaltet, mußte der amerikanische Marineminister Knox zugeben. Die englischen Werften, behindert durch die Verheerungen der deutschen Luftangriffe, durch Mangel an Facharbeitern und an Rohstoffen, sind längst nicht mehr imstande, die Scharen beschädigter Schiffe zu reparieren.

Welche Sorgen die deutschen U-Boote im Weltkrieg drüben gemacht haben, ging aus dem nachträglichen Geständnis des Ministerpräsidenten Lloyd George hervor: „Wären die Deutschen die Kraft ihrer U-Boote etwas eher auszumitteln begonnen, wer weiß, ob das Britische Reich jetzt noch bestände.“ Dabei stand damals fast die ganze Welt auf Englands Seite. Man kann sich vorstellen, wie heute die wirkliche Stimmung in den verantwortlichen Regierungskreisen ist.

Schnellboote griffen feindlichen Geleitzug an

Flieger zerstörten wichtige Anlagen der Murmanbahn - 207 Sowjetflugzeuge vernichtet

Berlin, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Rostow und im Donzobogen fügten die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Feinde bei Abwehr seiner auf gestern wiederholten Massenangriffe abermalig schwere Verluste zu. Kampfflugzeuge warfen im Ostteil der Bucht von Taganrog ein Dampferlager in Brand.

Im Raum von Moskau gewann der Angriff der Infanterie- und Panzerverbände weiter an Boden. Vor Leningrad wurde ein stärkerer von Panzern unterstützter Ausbruchversuch des Feindes abgewiesen.

Im hohen Norden setzten Kampffliegerverbände die Zerstörung wichtiger Anlagen der Murmanbahn fort. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Süd- und Mittelabschnitt der Front. Leningrad und Moskau wurden bei Tage bombardiert.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 29. November einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 7000 BRT. Ein weiterer großer Dampfer wurde torpediert und wahrscheinlich versenkt.

In Nordafrika setzten die deutsch-italienischen Truppen ihren Gegenangriff fort. Dabei wurden weitere feindliche Panzer vernichtet. Deutsche Sturzkampfflugzeuge sowie Jagd- und Fernbomberverbände zersprengten

britische Kolonnen und Panzerbereitschaften. Nachschubwege des Feindes bei Maria Matruh wurden erfolgreich bombardiert. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. November verlor die sowjetische Luftwaffe 207 Flugzeuge. Davon wurden 79 in Luftkämpfen und 3 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

Stolze Bilanz der Luftwaffe

Erfolgreicher Einsatz im Erd- und Luftkampf
Berlin, 30. November. Die deutsche Luftwaffe entwickelte in der Woche vom 23. bis 29. November sowohl an der Ostfront wie im Westen und in Afrika eine besondere Aktivität. So vernichtete sie 50 Panzer, darunter 9 schwere, die die Panzerkampfkraft von zwei sowjetischen Infanterie-Divisionen darstellten. Sie zerstörte 1258 Fahrzeuge und beschädigte weitere 140. Sie vernichtete außer 16 Lokomotiven 173 Eisenbahnzüge und brachte damit etwa 10 380 Eisenbahnwagen zum Ausfall. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe gegenüber den Briten wurde durch die Verlustziffern deutlich. Die Briten verloren vom 19. bis 25. November 91 Flugzeuge, davon 68 in Afrika und im Mittelmeerraum, während 29 eigene Flugzeuge im Kampf gegen Großbritannien verlorengingen.

Flugzeuge torpedierten einen Briten-Kreuzer

In der Schlacht in Nordafrika ist eine Pause eingetreten - Ein Briten angechossen

Rom, 30. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Gesamtbild der Schlacht in der Marmarica ist gestern eine Pause zu verzeichnen. Teilkämpfe fanden im Abschnitt Mitte und an der Solium-Front statt. Von Tobruk und Bardia ist nichts Besonderes zu melden.

Feindliche Einflüge erfolgten auf Derna, Tripolis und Bengasi. Die italienische und deutsche Bodenabwehr schloß im Verlauf der Angriffe vier Flugzeuge ab, eines in Derna, eines in Tripolis, wobei die die Besatzung bildenden Offiziere gefangen genommen wurden, und zwei in Bengasi, die brennend ins Meer stürzten.

In Luftkämpfen hat die deutsche Luftwaffe sieben Flugzeuge abgeschossen. Unsere Luftwaffe hat den Eisenbahnknotenpunkt Maria Matruh bombardiert und hat ihre Angriffe gegen die feindlichen motorisierten Abteilungen in der Dase Dschalo fortgesetzt. Eines unserer Seeaufklärungsflugzeuge, das von drei feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schloß ein Flugzeug ab.

Im mittleren Mittelmeer wurde ein feindlicher Flottenverband am Nachmittag des

Samstag von zwei Torpedo-Flugzeugen unter dem Befehl von Hauptmann Marino Marini und Oberleutnant Saverio Mayer angegriffen; ein Kreuzer erhielt zwei schwere Torpedotreffer.

Die neuen Gauleiter eingeführt

Durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley
Salzburg, 30. November. In einer Feierstunde führte am Samstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Salzburg den vom Führer zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Reichsgaues Salzburg ernannten Reichsstudentenführer Dr. Scheel in sein Amt ein. Er verabschiedete gleichzeitig unter Würdigung seiner erfolgreichen Führung des Gaues den bisherigen Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer.

Am Sonntag übergab dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Klagenfurt Dr. Rainer den Reichsgaue Kärnten. Nach der Feierstunde galt der erste Gang des Gauleiters dem Grabe des Gauleiters Klausner in Villach, wo er einen Lorbeerkranz niederlegte.

Roosevelt schickt die Straße der Kriegsgewinne

Amerikanische „Freiwillige“ für Tschungking - USA-Bürger sollen Thailand verlassen

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 1. Dezember. Für die englischen Truppen in Singapur wurde mit sofortiger Wirkung Uelandsperre verhängt, die für das gesamte Malakka-Gebiet gilt.

Ueber die geplanten amerikanischen Luftpatrouillen für den Burma-Weg verlautet in Washington, daß China demnächst seine eigene „Able-Division“ zur Verteidigung Tschungking und des Burma-Beuges erhalten soll. Die Flugzeugbesatzungen würden ausschließlich aus amerikanischen „Freiwilligen“ bestehen, die bekanntlich durch außerordentlich hohe Gehälter und besondere Prämien in die chinesische Luftwaffe gelockt werden. Man rechnet damit, daß sich demnächst 200 amerikanische Flieger aus Armee und Flotte in China befinden werden. Da die Finanzierung dieses Planes China zu große Belastungswirksamkeiten macht, wird vorwiegend auf hier das Leib- und Brotgeschäft angewendet werden. Für die Ausrüstung der USA-Piloten sind amerikanische Jagdflugzeuge vorgesehen.

Die in Thailand lebenden amerikanischen Staatsbürger sind aufgefor-

dert worden, sich für die Abreise bereit zu halten. In New York wird das Gerücht verbreitet, daß die japanischen Staatsbürger angewiesen worden seien, die Stadt zu verlassen. Ein Vertreter des japanischen Konsulats erklärte dagegen, das Konsulatpersonal werde bis zur letzten Minute in New York bleiben.

Hezrede am „Danktag“

Präsident Roosevelt rechnet mit dem Krieg

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 1. Dezember. Anlässlich des amerikanischen „Danktages“ hielt Roosevelt in einem Pflegeheim in Warm Springs eine für Kranke nicht gerade geeignete kriegerische Rede. Er führte aus: „Wahrscheinlich denken wir am nächsten Danktag an die vergangene Friedenszeit zurück. Es ist immer noch möglich, daß unsere Jungen von den Kriegshochschulen im nächsten Jahr im Kampf stehen, um unsere amerikanische Zivilisation zu verteidigen.“ Roosevelt fügte als beklagenswertes Opfer seiner eigenen Politik hinzu, er habe seit Planung seiner Reise nach Warm Springs an die „dem Lande drohende Gefahr“ denken müssen.

drei sowjetischen Bataillonen ab, bei denen der Gegner 250 Gefangene und über 200 Tote verlor.

Rühmer Kampflieger ausgezeichnet

Ritterkreuz für erfolgreiche Feindflüge

dob. Berlin, 29. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Stadermann, Flugzeugführer in einem Kampfeschwader. Das hervorragende fliegerische Können des Leutnants, gepaart mit kühnem Angriffsgeist und Draufgängerum, führten zu einer Reihe erfolgreicher Waffentaten bei zahlreichen entscheidenden Kampfschlachten des Krieges.

Eingriffe nicht mehr get d i

Erklärung Japans, Chinas und Man, gutuo

Tokio, 30. November. In einer gemeinsamen Erklärung der drei ostasiatischen Mächte Japan, China und Mandschukuo wird unterstrichen, daß die drei Mächte entschlossen sind, keine Eingriffe der USA oder Großbritannien in die Entwicklung Ostasiens mehr zu gestatten. Die Völkler Ostasiens seien sich einig, Ostasien vom kapitalistischen Angriff der USA, ebenso wie von der kommunistischen Pest zu befreien, um eine Sphäre des gemeinsamen Wohlstandes aufzubauen.

USA greifen auch nach Mexiko

Zur Abtretung von Stützpunkten gezwungen

Mexiko, 30. November. Die USA-Imperialisten, die erst dieser Tage mit der Besetzung von Niederländisch-Guayana einen neuen Beweis ihrer unerfättlichen Machtgier geliefert haben, greifen jetzt auch nach Mexiko. Der Vizegouverneur des USA-Staates Kalifornien, Ellis Patterson, hat nämlich nach Rückkehr von einem mehrtägigen Besuch in Mexiko erklärt, daß zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten Verhandlungen über Flottenstützpunkte, die der USA-Flotte zur Verfügung gestellt werden sollen, ausgenommen worden seien. Diese Stützpunkte sollen in der Magdalena-Bucht (Mexikanisch-Niederkalifornien), in Acapulco (Staat Guerrero) und in Salina Cruz (Staat Oaxaca) errichtet werden. Alle diese Orte liegen an der Pazifikküste.

Heldenmut der „Blauen Division“

Hervorragende Einsatzbereitschaft

Berlin, 30. November. Die spanische Division, die Seite an Seite mit den Divisionen des deutschen Heeres im Kampf gegen den Bolschewismus steht, hat bereits hervorragende Beweise ihrer Einsatzbereitschaft und der Tapferkeit ihrer Angehörigen erbracht. So wehrte ein einziges Bataillon eines Infanterieregiments in harten Nahkämpfen die sich mehrmals wiederholenden Angriffe von

Der Sport vom Sonntag

Doppelsieg unierer Ringer

im Länderkampf gegen Dänemark und Kroatien
Im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens in Württemberg am letzten November-Wochenende stand der Dreiländerkampf im Ringen in der Stuttgarter Stadthalle zwischen Dänemark, Kroatien und Deutschland. Unsere Ringer kamen gegen die noch nicht so erfahrenen Kroaten mit 7:0 zum Sieg und schlugen am Sonntag vor 4000 Zuschauern die Dänen mit 5:2, so daß nach elf Begegnungen zwischen den beiden Nationalmannschaften drei dänischen Erfolge acht deutsche gegenüberstehen. Sehr erfreulich für den württembergischen Ringkampfsport war, daß Ulfz. Walter (S. 18) Stuttgart-Münster seine beiden ersten Nationalkämpfe jeweils entscheidend gegen den Kroaten Markus und den Dänen Egon Hansen - gegen diesen sogar nach nur 55 Sekunden - entscheidend gewann. Die Begegnung Dänemark-Kroatien endete mit 5:2.

Hervorragenden Sport brachten auch die Nahkampf von Teilnehmern am Vorbereitungslehrgang. Der Untertürkheimer Mittelgewichtler Wenzel kam gegen Wiede (Berlin) mit 3:0 zum Punktsieg, während Meister Reinhardt im Leichtgewicht den Pfälzer Bauer (früher Badnang) mit Hammerlof nach 4:20 Minuten besiegte.

Stuttgarter Kickers siegten nur knapp

Im Fußball bestätigte sich die Vermutung, daß die Niederlage gegen den VfB Stuttgart dem Meister Stuttgarter Kickers manches von seiner Selbsticherheit genommen hat. Gegen den SSV Ulm zeigten die Stuttgarter in der Münchener Stadt keine große Leistung und siegten durch Tore von Kurber und Kindl (elf Meter) nur 2:1 (2:0). Der Stuttgarter SC unterlag in Friedrichshafen dem erfolgreichen Keuling 1:4 (0:1). Das Spiel in Feuerbach zwischen den Sportfreunden Stuttgart und dem SpV Feuerbach endete mit einem gerechten 1:1 (0:0). Die Tabelle lautet:

Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.	
Stuttgarter Kickers	10	9	0	1	50:10	18:2
VfB Stuttgart	9	7	1	1	26:9	15:3
Sportfreunde Stuttgart	9	6	1	2	23:17	13:5
VfM Heilbronn	8	3	3	2	19:16	9:7
VfV Friedrichshafen	10	4	1	5	17:25	9:11
FC 1846 Ulm	9	3	1	5	18:24	7:11
SpV Feuerbach	8	2	2	4	11:20	6:10
SSV Ulm	10	2	2	6	13:30	6:14
VfM Aalen	9	2	1	6	13:21	5:13
Stuttgarter SC	10	1	2	7	13:31	4:16

Die Spiele der Ersten Klasse

Staffel Neckar: VfB Oberkochen - TSV Döbelingen 1:2; Spvgg. Unterföhring - TSV Gaisburg 3:1; 1. Stuttgarter FC 90 - Spvgg. Prag 2:5. - Staffel: Spvgg. Bad Cannstatt - VfL Sindelfingen 5:5; VfL Böblingen - TSV Völklingen 0:2; TSV Bess in Dorf - SpVg. Allianz 3:1. - Ludwigsburg: Spvgg. Ludwigsburg - VfL Kornwestheim 0:5; Germania Völklingen - VfL Ruffenhausen 3:3. - Heilbronn: SpVg. Steinbach-Hall gegen Union Völklingen 1:4; TSV. Köthenborn - SpVg. Schwäbisch Hall 0:3; Spvgg. Heilbronn - VfL. Sontheim 3:0; SpVg. Redarrium - VfL. Redarrium 2:3; VfL. Redarrium - VfL. Redarrium 2:2. - Jollern: SpVg. Urach - TSV. Dellmingen 1:3. - Staufen: VfB. Oberkochen gegen FC. Altbach 5:0. - Rosenheim: TSV. Duffenhofen gegen FC. Altbach 0:0; TSV. Völklingen - VfL. Stern Völklingen 2:2; VfL. Völklingen - VfL. Völklingen 3:2. - Ulm: SpVg. Feuerbach gegen TSV. Mergelheim 3:3; SpVg. Ulm gegen VfL. Aalen Reserve 1:7; VfL. Aalen - SpVg. Oberkochen 4:2; VfL. Heilbronn - TSV. Gienzen 10:1. - Schwemlingen: Spvgg. Frossingen - VfL. Rothweil 1:1; Spvgg. Oberndorf - SpVg. Spaltingen 0:2; SpVg. Schwemlingen - VfL. Frossingen 2:1; TSV. Altbach - VfL. Schwemlingen 0:3. - Ulm: TSV. 48 Ulm Reserve - Olympia Sandheim 1:1; TSV. Ulm Reserve - Reichsbahn Ulm 0:4; VfL. Wiblingen - TSV. Söflingen 2:3. - Wobesee: TSV. Weingarten - TSV. Friedrichshafen 2:1; VfL. Lananarzen - TSV. Hirschbach 4:0; Weisknau gegen VfL. Ravensburg 2:2.

TSV. Süssen schloß 23 Tore

Meisterschaftskämpfe im Handball

Auch der letzte Novembersonntag brachte in der Handball-Meisterschaft einige unerwartete Ergebnisse. Der Tabellenführer in der Staffel 1 TSV. Eßlingen verlor gegen die TSV. Eßlingen mit 1:4 und fiel durch diese Niederlage auf den dritten Tabellenplatz zurück, während die VfL Stuttgart durch einen klaren 15:3-Erfolg über die TSV. Stuttgart sich die Spitze zurückeroberte. Mit 12:2 Punkten führt die VfL Stuttgart an vor der TSV. Eßlingen mit 12:4 und TSV. Eßlingen mit 11:5 Punkten. Der VfL Kornwestheim liegt weiterhin mit 0:16 Punkten am Tabellenende. In der zweiten Staffel übertraf vor allem der hohe Sieg des letztjährigen Reichsmeisters TSV. Süssen mit 23:5 über TSV. 1846 Ulm. Auch die TSV. Göppingen behielt mit 8:6 über den TSV. Schnaitheim die Oberhand. Süssen hält mit 12:2 Punkten an der TSV. Göppingen mit 10:4 und VfL. Göppingen mit 8:4 die Spitze, während 1846 Ulm mit 0:16 Punkten das Schlußlicht bildet.

Eine Fußballmannschaft der Kriegsmarine unterlag in Göppingen gegen die dortige Stadtelf mit 1:1 und erzielte gegen eine Auswahl der Staffel Staufen mit 2:2 ein ehrenvolles Unentschieden.

Der Bann 119 siegte in einem Fußball-Freundschaftsspiel gegen die VfL. Göppingen überlegen mit 7:1 Toren.

Im Hohen kam es, da das Meisterschaftsspiel zwischen TSV. 1846 Ulm und Reichsbahn Stuttgart auf später verlegt wurde, nur zu einer Begegnung; der letztjährige Meister Stuttgarter Kickers siegte mit 2:1 über VfV. Stuttgart.

Walter Reuel zwang in der Berliner Deutschlandhalle Heinz Seidler nach acht Runden zur Aufgabe. Weis und Abruzzi kämpften unentschieden, Welfmann wurde Punktsieger über Hury-Schweta, Karl Aug Punktsieger über Lazari-Italien und Ollie Zandberg-Schweden schlug Jost-Brankfurt in der letzten Runde 1:0.

Das deutsch-italienische Boxjüngertreffen in Augsburg endete mit einem 9:7-Sieg der Italiener.

Eine halbe Million Reichsmark, das sind über 200 vom Hundert mehr als im Vorjahr, beteiligten sich in 8006 Männer- und Frauen-Mannschaften an der Krieges-Vereinsmeisterschaft 1941; Sachsen mit 2698, Bayern mit 1277 und Württemberg mit 986 Mannschaften brachten die beste Beteiligung auf.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Weihnachtsmonat

Zum drittenmal überschreitet heute deutsches Volk in diesem von England entfesselten Kriege die Schwelle zum Weihnachtsmonat. In unzähligen deutschen Familien wurden in den letzten Tagen die Postpostsendungen fertig gemacht und auf die Post getragene, die für unsere Soldaten in den weiten Räumen der besetzten Gebiete bestimmt sind. Viele gute Wünsche begleiten die Päckchen und Briefe auf ihren Fahrten unter dem grauen Dezemberhimmel. Aber genau wie in den Vorjahren fehlt in diesen Zeugnissen inniger Verbundenheit zwischen Front und Heimat jeder Ton einer falschen und schwachen Sentimentalität. Auch wenn viele deutsche Menschen, zahllose Väter, Brüder und Freunde die Weihnachtstage fern von den Lieben daheim verleben werden, so sind doch die Verhältnisse, die eine solche Trennung erzwingen, so gewaltig, daß die verständlichen Privatwünsche des Einzelnen völlig dagegen verstummen.

Im Gegensatz zu früheren Kriegen ist das deutsche Volk in den letzten zweieinviertel Jahren nicht zaghafter und sorgenvoller, sondern härter und zuversichtlicher geworden. Auch die politische Lage ist genau wie die militärische nicht dunkel und ungewiß. Sie weist gewaltige und entscheidende Fortschritte gegenüber dem Dezember 1940 auf. Beispielslos ist, was seit dieser Zeit geleistet wurde. Unvergleichliches wird auch jetzt geleistet. Front und Heimat stehen in unerschütterlicher Verbundenheit hinter dem Werk und dem Willen des Führers. Dies gibt auch allen Bekundungen der deutschen Seele in diesen Wochen ein festes und klares Gesicht.

Der Kalenderzettel des 1. Dezember stimmt uns nicht traurig, sondern ist uns nur eine Mahnung an den Sieg. Dieses Gefühl der Zukunft und des heiligen Glaubens an unser Volk wird auch in den nächsten Wochen und Monaten nicht von uns weichen. Wir arühen die Adventszeit. Sie ist uns Unterpfand unserer Zukunft.

Ründer schwäbischer Art

Dichterstunde mit August Lämmle.

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSB, „Kraft durch Freude“ beehrte uns am Samstagabend eine Dichterstunde mit August Lämmle, dem berühmten Runder schwäbischer Art und schwäbischen Volkstums. Die Calwer städt. Turnhalle war von einer aufmerksamen Hörermeinde besetzt, als der vom Kreiswart des Deutschen Volksbildungswerks, Pg. Weiff, begrüßte Dichter vor das Volk trat, um aus seinen Werken zu lesen. Was uns der bekannte Dichter in besinnlicher Hiterem, von seinem Humor durchleuchtetem Vortrag darbrachte, war ein schlichtes, oemüsstiefes Loblied auf die geliebte und gesegnete Heimat. Herzstück im weitesten deutschen Vaterland. Was er uns erleben ließ: der schwäbische Mensch, wie er ist und sein will, mit all seinen liebenswerten Vorzügen und Schwächen: Lämmle zeichnete ihn trefflich, fern und lebensecht wie die Natur ihn wachsen ließ an Leib und Seele, an guten und sonderbaren Stammeigenschaften an Nicht und Schatzen, so reich wie das vielfältige Abbild des Landes, das ihn hervorgebracht.

August Lämmle las zunächst die Einführung zu seinem Buch „Die Reize in das Schwabenland“, in der er dem schwäbischen Charakter ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, dann folgten ebenso heitere wie nachdenkliche Kurzgeschichten aus „Schwäbisches“ — „Allzu Schwäbisches“ und „Derrogot im Allewind“, fern ein kleines philosophisches Kapitel Lebensweisheit über Ehestand und Liebe. Den Beschluß machten die Einleitung zur „Altworterbuch in Tripstrill“ und unveröffentlichte Gedichte aus einem geplanten neuen Buch „Aus Dorf und Stadt“, das die Not der häuerlichen Menschen zeigen soll, die vom falschen Glanz der Stadt verblendet, dem Lande, seiner Freiheit und seinem besüßenden Lebensgeseß den Rücken kehren. Herzlicher Beifall dankte dem Dichter für die köstliche Stunde, die in jedem Herzen die Liebe zur schwäbischen Heimat zum Erlebnis werden ließ.

Jeder zweite Eisenbahner ist Reichsbahnlandwirt

Die Vereinsleitung der Reichsbahnlandwirtschaft im Bezirk des Reichsbahn-Betriebsamts Calw hatte die Mitglieder der Reichsbahn-Landwirtevereine auf Sonntag nachmittag zu einer Schulungsversammlung in den Saalbau Weiff nach Calw eingeladen. Der Leiter der Versammlung, Reichsbahnsekretär Waide, ließ, konnte im überfüllten Saale Vertreter der Kreisleitung der NSB, des Landrats, der Stadt, den Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts, den Ortsbauernführer u. a. Ehrengäste willkommen heißen. In einem Vortrag über Organisation und Aufgaben der Reichsbahn-Landwirtschaft führte der Bezirksleiter, Oberreichsbahnrat Grandpierre, aus, daß im Vorkriegsgebiet der Deutschen Reichsbahn weit über 100 000 Hektar von der Reichsbahn-Landwirtschaft genutzt werden. Die Anbaufläche im Bereich der RBD, Stuttgart beträgt 2000 Hektar.

Es handelt sich um reichsbahneigene Grundstücke, die an Beamte und Angestellte der Reichsbahn verpachtet sind. Die Hälfte der Pachtpächter (50 000 RM.) zuzüglich eines Jahreszuschusses der RBD, für 1941 von 5000 RM. für jeden Betriebsamtsbezirk fließt über die Reichsbahn-Landwirtschaft in Form von Beihilfen zum Ankauf von Scheuern an Bahnwärterposten, zur baulichen Verbesserung von Stallungen, zum Bau von Danglegen und ähnlichen Zwecken zutrifft.

Unser Bezirk ist in 86 Vereine aufgeteilt, die von der Bezirksleitung laufend betreut werden. Die letztere bietet neben finanzieller Hilfe Fachberatung und Schulung auf allen einschlägigen Gebieten. Welche Bedeutung der Reichsbahn-Landwirtschaft zukommt, erhebt daraus, daß jeder zweite Eisenbahner Reichsbahn-Landwirt ist. Enge Beziehungen unterhält die Organisation zur Landesbauernschaft, zum Reichsverband der Kleintierzüchter, zum Reichsverband der Kleingärtner und zum Deutschen Siedlerbund. Unsere Eisenbahner sind nicht nur Landwirte und Kleintierhalter, sondern auch Obst-, Bienen- und Seidenzuchtzüchter. Von Fachleuten beraten und geschult — in unserer näheren Umgebung gewährt z. B. die Reichsbahn-Musterbaumgüteranlage in Teinach hier einen aufschlußreichen Einblick — stellen sie ihre Kräfte mit ansehnlichem Erfolg in den Dienst der Kriegserzeugungschlacht.

Ueber Garten- und Obstbau sprach im weiteren Verlauf der Schulungsversammlung Kreisbauwart Waide, Ragold, anschließend bekehrten die Bezirksfachberater Mödinger und Wegner über Geflügel- und Kaninchenzucht. Eine Verlosung praktischer Geräte, Düngemittelproben und Bücher, deren Einführung und Verbreitung hiemit gefördert werden sollte, war mit der anregenden Schulungsversammlung verbunden, die im übrigen durch Liedvorträge des Eisenbahnchor Calw verschönt wurde.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Andorl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Abends sah man gemeinsam im großen Zimmer und sprach von allem möglichen zwischenhinein gähnte die Dreihundertpändige beträchtlich, nicht ohne sich zu entschuldigen: An solch warmen Tagen bekomme sie immer entsetzlich Schlaf, sie könne selber nichts daergeen tun. Nach-einander verabschiedeten sich die Regierungsratswitwe, der Professor, Fräulein Ulfjoh und dann — leider — auch das Mädchen mit dem hübschen Namen Doris. Konnte ich sie vielleicht zurückhalten? Nein, ich konnte es nicht. Auch Frau Fischbacher entschwebte, schon beim Abschiednehmen schlafend. Aulekt blieben nur der Oberst, Fräulein Klöff, der Schriftsteller und der Kaufmann aus Berlin — die schweibend eine Partie Schach spielten — und meine Wenigkeit, der ich als jüngster männlicher Pensionsgast am ersten Tage noch ganz zurückhaltend sein wollte. Aldringer neigte sich zu der Hamburgerin und flüsterte ihr etwas zu: sie wurde rot, nicht aber doch mit dem Kopf. Dann stand er auf, gab mir einen Wink, sagte lächelnd: „Gute Nacht! — Wünsche wohl zu schlafen!“ und schritt davon, einem Kriegsgott in Zivil nicht ganz unähnlich. Gleich darauf folgte ich ihm nach.

Die Einkandsfeier
Ich hatte noch nicht richtig die Türe meines Zimmers hinter mich geschlossen als auch schon geklopft wurde. — „Nanu? Es war kurz nach zehn Uhr, also rechtspätere Nacht, wer wußte da noch zu mir? — Ehe ich lange überlegen konnte, wurde bereits geöffnet. Aldringer stand auf der Schwelle. „Das wäre doch ein Jammer, wenn wir zwei jetzt schon in die Federn kriechen wollten!“ sagte er und hieb sich das Wasser in die Augen schob. „Nein mein Lieber, so wenig festlich machen wir Ihren Einkand nicht. Man ruhe die Feste feiern, wie sie fallen. Seit vier Wochen warte ich darauf, daß ich einen Münchner treffe, und nun, da Sie da sind, sollen wir schon im frühen Nachmittag zu Bett! Ausgeschlossen. Machen wir nicht. Kommen Sie mit, junger Freund hinüber in meine Bura. Nebriens nicht sich noch jemand... aber halten Sie den Mund, die Fischbacherin braucht nichts davon zu erfahren. Was ist? — Vertragen Sie etwas?“

„Vertragen? Ich verstehe nicht.“
„Na, ich meine Alkohol. Ich kann nämlich Menschen, die gleich beim ersten Glas unter den Tisch fallen, auf den Tod nicht ausstehen.“

„Ich versicherte ihm glaubhaft, daß ich nicht gleich umfallen würde, und der Oberst schien beruhigt. „Sie gefallen mir immer besser!“ grinste er vergnügt, während er mich in sein Zimmer hinüberzog. „Mein Doktor in München meint zwar, Sektwasser bekäme mir besser. Der hat leider recht; anderen verbietet er den Alkohol, er selbst trinkt ihn in rauen Mengen. — Im übrigen bekommen wir noch einen Besuch.“

„Jetzt noch? — Mitten in der Nacht?“
„Natürlich. Noch dazu eine Dame.“
„Erfahrung!“

„Halo und hallo. Schon ein älteres Mädchen, Sie lernten sie heute ausgenossen.“
Er hatte noch nicht ausgesprochen, als es auch schon klopfte. Aldringer öffnete. Auf der Schwelle stand Fräulein Hanna Klöff aus Hamburg. „Tag, Oberst!“ sagte sie kameradschaftlich, und wahrcheinlich hätte sie noch etwas gesagt, wenn sie in diesem Augenblick nicht mich gesehen hätte. Zweifellos war sie erschrocken und sehr verlegen. „Ach, Verzeihung!“ versuchte sie sich zu entschuldigen. „Ich wußte nicht, daß Sie noch anderen Besuch haben.“

Kerzen für die Front

Unsere Soldaten sind in den ungeheuren Weiten des östlichen Kampfgebietes in den langen Winternächten auf die Kerze als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen, denn es gibt im Osten keine Stromversorgung und auch kaum Petroleumlampen. Der Bedarf der Wehrmacht an Kerzen ist daher in diesem Jahre besonders groß. Deswegen ist es notwendig, daß die Heimat heuer den Verbrauch von Kerzen erheblich einspart. Aus diesem Grunde sind die Rationierten Kerzen in diesem Jahre rationiert worden. Zunächst werden die Haushaltungen mit Kindern, danach die anderen mit Kerzen versorgt. Wenn also in diesem Jahre an den Weihnachtstbäumen weniger Lichter brennen, so kommt das vor allem unseren Soldaten im Osten zugute.

Erfolgreiche Kaninchenzüchter. Dem Bericht über die Bewertungsergebnisse der letzten Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins Calw tragen wir nach: Für Weiße Wiener erhielten Preise: Franz Stok 1 C., 1 ersten, 2 zweite; Emil Holzäpfel 1 C., 1 ersten, 3 zweite und 2 dritte; Heinrich Talmon Neuhengst 1 C.-Preis.

Aus den Nachbargemeinden

Ragold. Der Reichsmütterdienst veranstaltet hier in den nächsten Tagen wiederum einen Lehrkurs, diesmal über Wert- und Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum.

Altensteig. In der Ratsherrnversammlung wurde der Haushaltsplan 1941 beraten, der mit 582 000 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließt. Die Steuerbefehle sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Tilgung der Schulden und die Ergänzung der Rücklagen erfolgt planmäßig. Für das Elektrizitätswerk wird ein weiterer 640 RM.-Bezugstransformator bestellt. Die Bebauung des Geländes in der Weibergasse, der Hofhieb 1942, die Entwidlung des Fremdenverkehrs in den Sommer und Fragen der Kleinkinderschule wurden besprochen. Möbel-fabrikant Schaible hat seine Entlassung als Rathsherr beantragt.

herber erscheinen lieh. „Wissen Sie, Herr Bergmeier, so ist er: Immer glaubt er, er muß mir so dumme Rüge erzählen.“ Er meint, ich hätte meinen Spaß daran. Aber so sind natürlich alle Männer.“

„Es gibt auch Ausnahmen“, wagte ich zu bemerken.

„Und eine solche Ausnahme sind selbstverständlich Sie!“ Aldringer lachte unhöflich. „Machen Sie nur, bis wir auf Ihre Schlitze gekommen sind! Jetzt können Sie ja noch erzählen, daß Ihre Seele weiß ist wie die alperne Venus hinten in der Grotte... aber Sie wären der erste, der —“ Er hob sein Glas gegen mich und trübte gütlich, mit halb geschlossenen Augen. Fräulein Klöff machte sie gleich vollends zu Was blieb mir übrig, als mitzutun? Der Sekt war ausgetrunken. Die Hamburgerin schlug vor, man soll das Licht abblenden, um besser aus dem Fenster sehen zu können; wir taten es, nun lag die Landschaft vor den Fenstern in mondüberroter, feiner Pracht vor uns feierlich und unendlich groß, eine Sommernacht voll sehnsüchtiger Klarheit. Weit draußen im See schien die Insel wie ein Märchenhügel zu schwimmen. „Das wollen können!“ sagte die Klöffin schwärmerisch. „Ober ein Lied darauf dichten.“

Der Oberst, der anscheinend von einem handfesten Schuß oder einem heißen Ritt mehr hielt als von Malerei und Poesie, gab zu bedenken, daß ein Glas Sekt auf dem Tisch mehr wert sei als ein Gedicht von Friedrich Goethe oder Wolfgang Schiller. Man habe ihn schon in der Schule mit Auswendiglernen müssen bis auf den Tod gequält; jetzt als gestandener Mann wünsch er nichts mehr davon zu wissen. Und was brachte das Zeug schon ein! Alle drei Jahre einmal ein Bild verkaufen, so ein Stilleben mit zwei Personen, einem Hering und einer leicht verstimmlen Wildente oder eine Landschaft mit grünen Häusern, roten Bäumen und einer violetten Sonne —! Nein, davon könne man doch unmöglich leben. Und mit den Dichtern sei es ähnlich; man brauche sich ja nur diesen Schriftsteller anzusehen, diesen Leutgeb, der wie der Tod von Altdittina aussehe un' mit jedem Fremden frauen müsse. Nichts für ihn, der Oberst Aldringer! Am liebsten prokt! Und er leerte sein Glas bis zur Keise.

Die Uhr über dem Ofen rüdte geschäftig weiter. „Sie haben es eben auch pünktlich raten als etwa ich“, sagte die Klöffin, die vom Alkohol sichtlich elegisch getrimmt wurde. Sie waren vorfichtiger in der Wahl ihrer Eltern als untereiner. Ich stehe seit frühester Kindheit auf eigenen Füßen. Mir hat das Leben nichts geschenkt. Ein paar mal glaube ich, auch soviel Glück haben zu dürfen wie andere Menschen; aber es war immer nichts. Heute bin ich eine alte Jungfer und häßlich dazu. Das ist eben mein Schicksal. Was will man dagegen tun?“

„Trinken“, rief der Oberst, und röhrt ihr Glas erneut voll. „Er! — Auf euer Wohl und auf ein gutes aufammenbauen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat eine Anpassung der Einkommensteuervorauszahlungen für 1941 an die voraussichtliche Einkommensteuer (einschließlich des Kriegszuschlags) für 1941 angeordnet. Die Finanzämter haben zu prüfen, ob die Vorauszahlung vom 10. Dezember zu erhöhen ist. In den Fällen, in denen eine Erhöhung vorzunehmen ist, ist der Betrag, um den sich die Vorauszahlung vom 10. Dezember erhöht, erst zum 10. Januar anzufordern.

Von den Gaujugendabteilungen ist mehrfach angeregt worden, die mit dem Leistungsbild der DAF. ausgezeichneten Betriebe bei der Leistungszweigung besonders zu berücksichtigen. Der Reichsarbeitsminister hat diesen Wünschen entsprochen.

Bei der am Samstag erfolgten Prämieziehung zu der von der Reichsleitung der NSB, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Reichslotterie für nationalsozialistische Arbeit, wurden insgesamt 1030 Volksgenossen mit einem unverhofften Geldsiegens bedacht. Die zehn Haupttreffer in Höhe von je 5000 Mark fielen auf die Nummern 1 648 900, 5 286 172, 143 768, 1 356 865, 5 686 065, 5 334 837, 3 022 862, 3 654 277, 5 544 486, 2 798 088. (Ohne Gewähr.)

Zu den Gebühren des innerdeutschen Nachrichtenendienstes werden vom 1. Dezember an zwischen dem Generalgouvernement (einschl. Ditticht Galizien) und dem Deutschen Reich Nachrichten auf gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen und auf Briefen mit Wertangabe zugelassen.

Im Postdienst mit Rumänien sind Postkarten mit gestaketen und aufrechten Anmerkungen nicht mehr zugelassen.

Wochendienstplan der HJ.

Hilferjugend Gefolgschaft 1401: Montag: 20 Uhr Voren in der Turnhalle. — Mittwoch: Heimabend. Antreten der gesamten Gefolgschaft 20 Uhr an der Alten Post. Tadelloser Winterdienstanzug. — Donnerstag: 20 Uhr Turnen in der Turnhalle. 20 Uhr Sanitätskurs im Saalkasten. — Freitag: Führerdienst 20 Uhr im Saalkasten. Uniform. — Sonntag: Sonntagsdienst. Antreten der gesamten Gefolgschaft um 9 Uhr auf dem Brühl. Tadelloser Winteruniform. Dienstschluss um 1/11 Uhr.

Deutsches Jungvolk Häuflein 1 und 2/401. Montag: Antreten des Führerzugs um 19 Uhr auf dem Marktplatz. — Mittwoch: Der gesamte Standort tritt um 15 Uhr in tadellosem Dienstanzug auf dem Brühl an. — Freitag: Jungzug 4: Sportdienst. Um 18 Uhr Antreten an der Turnhalle.

NSB-Mädelgruppe 1401: Montag: 18 Uhr. — Dienstag: 20 Uhr. — Mittwoch: 20 Uhr. — Donnerstag: 20 Uhr. — Freitag: 20 Uhr. — Samstag: 20 Uhr. — Sonntag: 20 Uhr. — Montag: 20 Uhr. — Dienstag: 20 Uhr. — Mittwoch: 20 Uhr. — Donnerstag: 20 Uhr. — Freitag: 20 Uhr. — Samstag: 20 Uhr. — Sonntag: 20 Uhr.



Schwäbisches Land

1800 Beamtinnen machen Kindern im Osten Weihnachtsfreude

Stuttgart. In Anwesenheit von Frau Lina Murr, der Gattin unseres Gauleiters, übergab am Samstag Gauamtsleiter Schumm vom Amt für Beamte im Sitzungssaal der Reichspostdirektion an den Gaubeauftragten für die Kreis des deutschen Volkstums, Gauamtsleiter Dr. Klett, in feierlicher Form über 5000 Stück Spielsachen, 1500 Kleidungsstücke und Geldspenden für die vom Gau Württemberg-Hohenzollern als Bate betreuten Kreise im Gau Wartheland und im Protektorat. 1800 Beamtinnen von sämtlichen öffentlichen Verwaltungen unseres Gauces haben dem Amt des Gauleiters für das Vaterlandswerk in überaus sinnvoller Weise Rechnung getragen. Nach anstrengender Berufsarbeit entstanden alle die vielen schönen Dinge für das Weihnachtsfest.

Beamte — würdig der großen Zeit

Sinn und Aufgabe der Gauschule Meiningen. Bei dem Kameradschaftsabend, mit dem der 31. Erholungsabschnitt der Gauschule Meiningen abschloß, machte Gauamtsleiter Schumm bedeutungsvolle Ausführungen über Sinn und Aufgabe dieser Schulungsarbeit. Unter Hinweis auf die Aufgaben der Zukunft und bei einem Vergleich mit dem Einsatz unserer Soldaten unterrichtete er die Forderung nach Menschen, die der Größe unserer Zeit entsprechen. Die Gauschule ist übrigens im ganzen Reich die einzige Schule dieser Art, die trotz des Krieges ihre Arbeit fortzusetzen vermag. Am Vormittag schon hatte Gauamtsleiter Dr. Klett richtungweisend über grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung gesprochen.

Künzelsauer erhielt das Ritterkreuz

Künzelsau. Unter den neuen Ritterkreuzträgern des Heeres befindet sich wiederum ein Württemberger. Es ist dies Oberst Ludwig Merker, der am 1. September 1894 hier als der Sohn eines Verwaltungsaktuars geboren wurde. Merker trat bei Beginn des Weltkrieges als Freiwilliger in das Dragoner-Regiment 25 ein und wurde 1916 im Infanterie-Regiment 180 zum Leutnant befördert. Im September desselben Jahres geriet er verwundet in englische Gefangenschaft, aus der er im November 1919 zurückkehrte. Er blieb im Hunderttaufendmann-Heer und wurde im norddeutschen Meer im Jahre 1935 Major. Am

14. September 1941 wurde er zum Oberst befördert.

Oberst Merker hat fast während des ganzen Feldzuges gegen die Sowjets mit seinem Regiment die Spitze der Division gebildet und in ungestörtem Vorwärtsschreiten den Feind stets angegriffen, wo er sich hielt. Der Kommandeur übertrug seinen Angriffsgeist auf sein ganzes Regiment. Die schwierige Aufgabe des Herauslörens seines Regiments aus dem Selnja-Bogen in die Gebirgsstellung meisterte er glänzend. In der großen Offensive, die am 2. Oktober begann, gewann das Regiment in der Nacht des 7. Oktober die Desna und nahm die Brücke fest in die Hand. Oberst Merker hatte damit der Division den Weg nach Norden geöffnet.

10 Jahre Arbeitsdienst in unserem Gau

Schwäbisch Hall. Den Tag des zehnjährigen Bestehens des Arbeitsdienstes in Württemberg beging die alte Garde der württembergischen Arbeitsdienstführer hier in einer den Kriegsverhältnissen angepaßten Tagung. Arbeitsdienstführer Generalarbeitsführer Alfred Müller konnte bei dem kameradschaftlichen Beisammensein unter den Gästen insbesondere Ministerialdirektor Dr. Dill als Vertreter des Innenministeriums begrüßen, dem der württembergische Arbeitsdienst zu besonderem Dank verpflichtet ist, war er doch in unserem Gau der erste Vorsitzende des Nationalen Arbeitsdienstes, wie damals der Arbeitsdienst in Württemberg genannt wurde. In seiner Ansprache betonte Generalarbeitsführer Müller, daß aus dem Reichsarbeitsdienst heute eine Schule der Nation geworden sei, die das früher fehlende Glied zwischen Schule und Wehrmacht vermittele. An der Tagung nahm auch die Bezirksführerin des weiblichen Arbeitsdienstes, Fräulein Hammer, teil.

Mit einem Empfang durch die Stadt Hall und Bürgermeister Dr. Brünzing, einem Vortrag von Stadtdirektor Hommel und einer Führung durch die Stadt, sowie mit einem Plakonzert auf dem Unterwöhrd durch den Gauamtsführer des Arbeitsdienstes XXVI und einem gemeinsamen Beisammensein am Abend war der zweite Tag der Tagung ausgefüllt.

Wehrgeistige Aufrüstung in Ulm

Ulm. In unserer Ueberlegenheit in der materiellen Aufrüstung muß eine ebenso starke wehrgeistige Ueberlegenheit treten, dann werden wir mit absoluter Sicherheit diejenigen sein, die das letzte Bataillon ins Treffen führen und damit den Sieg an sich reißen. Von dieser Ueberzeugung ließ sich das Kreispropagandaamt der NSDAP. leiten, als es eine Aktion einleitete, bei der nahezu in allen Orts-

gruppen der Stadt wehrpolitische Besprechungen abgehalten wurden. Die Redner waren durchweg Offiziere, die von ihrem eigenen Fronterleben sprachen und in jedem Falle bei den zahlreichen Zuhörern einen sehr starken Eindruck hinterließen. Wie der Gaubeauftragte für das militärische Vortragswesen mitteilt, sieht der Kreis Ulm mit der Durchführung dieser Aktion im Gau Württemberg-Hohenzollern an der Spitze.

Die Landeshauptstadt meldet

Der 47-jährige geschiedene Friedrich Wurster aus Walzgrafenweiler wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte in angetrunkenem Zustand in einer Altstadtstraße Fußgänger aus größtmöglicher Belästigung und einem 15-jährigen Lehrling einen Stich in den linken Oberarm versetzt, so daß er heute noch arbeitsunfähig ist.

In der Hartwaldstraße wurde ein 30-jähriger Hilfsarbeiter an einem etwa 1 Meter hohen Eisengitter mit dem Kopf eingeklemmt tot aufgefunden. Von einem Arzt wurde festgestellt, daß der Tod vermutlich durch Herzschlag verursacht wurde.

In der Retraitestraße kam bei der Ausfahrt von Lastkraftwagen aus einer Hofeinfahrt ein jüngerer Mann, der dabei die Aufsicht führte, unter ein Fahrzeug und erlitt eine lebensgefährliche Brustquetschung. In der Pragerstraße wurde ein 46-jähriger Mann beim Uebersteigen der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren; er zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu.

Neues aus aller Welt

Lebensmittelkarten aus der Buchbinderei

Vom Sondergericht Nürnberg wurde eine 58-jährige verheiratete Frau zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie fortgesetzt in einer Buchbinderei, in der Lebensmittelkarten geheftet werden, Lebensmittelkarten entwendete und größtenteils an sieben Angeklagte abgegeben hatte. Die Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei bis fünf Monaten.

Lehrerin vor der Klasse angegriffen

Die Kinder einer Familie in Volkrode bei Halberstadt muhten von ihrer Lehrerin häufig deshalb bestraft werden, weil sie nie rechtzeitig zum Unterricht kamen. Eines Tages erschien daraufhin die Mutter dieser Kin-

der in der Schule und machte der Lehrerin mitten im Unterricht Vorwürfe wegen der Bestrafungen. Sie beschimpfte dabei die Lehrerin in der übelsten Weise und schlug schließlich so heftig auf sie ein, daß es des Dazwischentretenes Dritter bedurfte, um die rabiate Frau zu entfernen. Sie wurde jetzt auf zwei Monate ins Gefängnis geschickt.

Todesurteil gegen Friedhofsräuber

Die Strafkammer Dortmund verurteilte einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der bereits wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle drei Jahre Zuchthaus hinter sich hat, wegen Friedhofsdiebstahls zum Tode. Der Verbrecher stahl einer größeren Anzahl von Frauen Geldbörsen und Handtaschen, während sie sich, mit der Bitte von Gräbern beschäftigt, zum Wasserbrunnen begeben hatten.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. bis 26. November. Preise für ein halbes Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 42,5 bis 45,5, b) 39 bis 41,5; Bullen a) 41 bis 43,5, b) 38 bis 39,5, c) 32 bis 34,5; Rinde a) 40,5 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 25 bis 33,5, d) 15 bis 24; Ferkeln a) 41,5 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 32 bis 35; Kälber a) 30, b) 27 bis 29, c) 46 bis 50, d) 30 bis 40; Schafe a) 30 bis 42, b) 28, c) 15 bis 20; Schweine a) und b) 60,5, b2) 59,5, c) 57,5, d) 54,5, e) 52,5, f) —, g) 60,5, g2) 54,5. Marktverlauf: alles ungestellt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 24. bis 26. November. Ochsenfleisch 1) 80, 2) 65, 3) 54; Bullenfleisch 1) 77 bis 80, 2) 69; Kalbfleisch ohne Fell 1) 95 bis 97, Kalbfleisch im Fell 1) 92 bis 94, 2) 77; Hammelfleisch 1) 93, Schweinefleisch 1) 78, Marktverlauf: alles mäßig befest.

Schweinepreise. Salingen: Milchschweine 20 bis 23 Mark. — Crailsheim: Milchschweine 15 bis 27,50, Ferkel 27,50 bis 80 Mark. — Gailenhausen: Milchschweine 17,50 bis 22,50, Ferkel 40 bis 80 Mark. — Hilsbornen: Milchschweine 14 bis 24 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 15 bis 26,50, Ferkel 30 bis 37,50 Mark. — Rrdlingen: Saugschweine 17,50 bis 20, Ferkel 40 bis 62,50 Mark. — Ulm: Milchschweine 18 bis 24, Ferkel 35 bis 40 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17,27 Uhr bis 8,58 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Walch GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Anordnung über die Abgabe von Baum- und Adventskerzen

Namens und im Auftrag des Reichsbeauftragten für Chemie ordne ich hiermit auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr vom 18. August 1939 (RGBl. I S. 1430) in der Fassung der Verordnung vom 30. Oktober 1941 (RGBl. I S. 673) folgendes an:

1. Baum- und Adventskerzen dürfen von den Einzelhandelsgeschäften nur bis zu einer Höchstmenge von 60 g im Einzelfall abgegeben werden.
2. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und bleibt bis zum Ablauf des 24. Dezember 1941 in Geltung.

Calw, den 27. November 1941.

Der Landrat

— Wirtschaftsamt —

Odermatt's Dauerwellen
erhöhen Ihre Schönheit

Ammonit
ein gutes Mittel gegen Hexenschuß oder Rheumatismus. Kaufen Sie Walwurflin, die schmerz-lindernde und bewährte Einreibung mit der hervorragenden Wirkung.
Gr. H. 1.68, Spes. dopp. St. 2.43

Sicher vorrätig in den Apotheken zu:
Calw, Teinach und Liebenzell.

Bin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 358
angeschlossen.
Karl Rehm, Wagnerei, Calw

Pferdeverkauf

Ab morgen steht ein frischer Transport junger Arbeitspferde in meiner Stallung. Zu Kauf und Tausch ladet ein

Karl Heim, Pferdehandlung
Gechingen, Kreis Calw, Telefon 66

Verloren

am 26. 11. goldene

Damenarmbanduhr.

Abzugeben gegen Belohnung auf der Volkspolizei Calw.

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, anentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges

mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Statt Karten
Wir feiern am 2. Dezember unsere Hochzeit mit Kirchgang um 11 Uhr in Deckenpfronn, nachher Beisammensein in der Felsenburg.
Gottlob Aichele
Fuhrmann
Berta Majer, Lehrerin
Deckenpfronn
Tübingen
Neckargasse 4

Als Verlobte grüßen
Rosl Hägele
Karl Majer
Oberkochen
Ballendorf/Ulm
Tübingen
Neckargasse 4
Advent 1941

Höhr-Grenzhausen (Westerwald)
Calw, den 27. Nov. 41

Tief erschüttert erhielten wir die unsagbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Oberfeldmeister im Reichsarbeitsdienst Erwin Klauer

Feldwebel und Offiziersanwärter in einem P.-Batt.

Inhaber der Dienstauszeichnung für den Reichsarbeitsdienst und des deutschen Schutzwallkreuzzeichens

im blühenden Alter von fast 29 Jahren am 24. Oktober bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Emil Klauer und Frau Pauline geb. Scherer; Paul Koch im Felde und Frau Elise geb. Klauer mit Kindern; Karl Klauer im Felde und Frau Elise geb. Zeppenfeld mit Kindern; die Braut Gertrud Beißer mit Eltern u. Schwester.

Calw, den 1. Dezember 1941
Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei dem jähen Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres treuversorgenden Vaters **Friedrich Straile** von allen Seiten erfahren durften, jagen wir unsern aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Missionar Stahl für seine trostreichen Worte, dem Eisenbahnsingchor für den erhebenden Gesang, sowie für den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung im Namen der Reichsbahndirektion durch Herrn Ober-Inspektor Wegener. Ebenso für den Nachruf und Kranzniederlegung des Eisenbahnsingchors durch Vereinsleiter Herrn Ober-Inspektor Graulich, auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden und den Schweflern im Krankenhaus für Ihre liebevolle Pflege, den Ehrenträgern und allen denen, die den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rina Straile, mit Sohn Friedrich und Frau, sowie alle Angehörigen.

Oliva in Luzerner Minne!

Je früher wir Anzeigen erhalten, desto mehr Sorgfalt können wir ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Eine junge, fette
Schlachtkuh
verkauft
Eg. Proß, Monakam

Eine
Nuß- und Fahrkuh
unter 3 die Wahl, verkauft
F. Wähler, Altbulach